

„Ich brauche sie zu meiner Flucht. Sind unter den Soldaten, die mich verfolgen, auch Eingeborene?“

„Ja.“

„Gut. Zieh deine Uniform aus, sträube dich nicht, wenn du willst, daß wir uns als gute Freunde trennen.“

Der Soldat gehorchte. Sandokan zog die Uniform an, hängte sich das Seitengewehr und die Patronentasche um und ergriff den Karabiner.

„Jetzt muß ich dich fesseln,“ sagte er dann zu dem Soldaten.

„Wollen Sie denn, daß die Tiger mich fressen?“

„Pah, die Tiger sind nicht so häufig, wie du denkst. Ich muß dich fesseln, damit du mich nicht verraten kannst.“

Er band den Soldaten, der es nicht wagte, Widerstand zu leisten, an einen Baum und entfernte sich mit schnellen Schritten.

Er ging die ganze Nacht, indem er sich nach den Sternen orientierte.

Als die Sonne aufging, machte er bei einem Dickicht halt, um sich etwas auszuruhen.

Er wollte sich gerade hinter einem Vorhang von Schlinggewächsen verbergen, als er plötzlich eine Stimme rufen hörte:

„Hallo, Kamerad! Was suchst du denn da?“

Sandokan wandte sich ruhig um und erblickte zwei Soldaten, die im Grase lagen. Als er sie aufmerksam betrachtete, glaubte er in ihnen die beiden Soldaten zu erkennen, die von dem Sergeanten Willis gesprochen hatten.